

Italiens Koalition zerbricht noch nicht

Die Regierungsparteien Lega und Cinque Stelle in Italien haben ihren Streit über ein milliardenschweres Bahnprojekt vertagt. Kurz vor Ablauf einer Vergebefrist am morgigen Montag wurde die Entscheidung über die Hochgeschwindigkeits-Bahnstrecke von Turin bis ins französische Lyon um sechs Monate verschoben. Wie die Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium, Laura Castelli, am Samstag mitteilte, habe man nun Zeit, über das



Luigi Di Maio

Projekt mit Frankreich neu zu diskutieren. Die Cinque Stelle unter Luigi Di Maio sind gegen die Bahnstrecke. Matteo Salvini Lega ist dafür. (dpa)



Die Hamburger Staatsoper spielt «Nabucco».

Serebrennikow führt Regie trotz Hausarrest

Die Neuinszenierung von Giuseppe Verdis Oper «Nabucco» an diesem Sonntag an der Staatsoper Hamburg wird mit besonderer Spannung erwartet: Für Regie, Bühnenbild und Kostüme zeichnet Kirill Serebrennikow verantwortlich, der seit August 2017 in Moskau unter Hausarrest steht. Während der gesamten Produktionszeit konnte er deshalb kein einziges Mal anwesend

sein. Da er kaum Kontakt zur Aussenwelt hat und insbesondere das Internet nicht nutzen darf, lief die Regiearbeit über aufgenommene Videobotschaften. Dem unbequemen Regisseur wird vorgeworfen, staatliche Fördergelder in Millionenhöhe veruntreut haben. Seit November 2018 läuft der Prozess gegen den Künstler, der das renommierte Gogol-Zentrum in Moskau leitet. (dpa)

Nordkorea baut wohl wieder an einer Rakete

In den USA sind Satellitenbilder publik geworden, die einen bevorstehenden Test einer Interkontinentalrakete oder einer Weltraumrakete in Nordkorea nahelegen. Das berichtete am Freitag der Radiosender NPR. Die Bilder zeigten am Standort Sanumdong eine Anlage, in der Nordkorea bereits ballistische Raketen und Raketen zum Starten von Satelliten getestet hat. Zudem sind Lastwagen und Bahnwaggons zu sehen. «Wenn man alles zusammennimmt, sieht das aus, wie wenn die

Nordkoreaner eine Rakete bauen», sagt der Nordkorea-Experte Jeffrey Lewis, Direktor des East Asia Nonproliferation Project am Middlebury-Institut für Internationale Studien. Vor kurzem waren andere Satellitenbilder publik geworden, die nahelegten, dass eine Raketenfabrik an der Westküste wieder aufgebaut wurde. Diese war 2018 nach dem ersten Gipfel zwischen US-Präsident Donald Trump und Nordkoreas Machthaber Kim Jong Un teilweise abgebaut worden. (dpa)

Wechselt die Armee die Seiten?

In Algerien gibt es Anzeichen für einen «sanften Putsch»

Beat Stauffer

Gestern Samstag ist es in den Städten Algeriens ruhig gewesen, doch den Spitzen der Regierung dürften die heftigen Proteste vom Freitag gegen eine fünfte Amtszeit von Präsident Abdelaziz Bouteflika noch in den Knochen sitzen. Seit 30 Jahren hat das Land keine derartigen Kundgebungen gesehen. Die Menschen auf der Strasse lassen sich nicht abschrecken trotz den Warnungen des Generalstabschefs und des schwerkranken Präsidenten vor einem Chaos. Immer mehr Menschen schliessen sich offenbar der Protestbewegung an.

Zugleich zeigen sich wachsende Risse im Machtapparat. Wichtige Stützen sind ins Wanken geraten. Zu ihnen gehört etwa die Organisation Nationale des Moudjahidine, die aus den Ehemaligen des Befreiungskampfs gegen die Franzosen besteht. Sie unterstützt die Protestbewegung. Das ist ein schwerer Schlag gegen das Regime, bildet doch der Befreiungskampf dessen ideologische Basis. Auch Berufsverbände, Arbeitgeberverbände und Gewerkschaften stellen sich hinter die Forderungen der Demonstrierenden.

Ausserdem haben sich Insider aus dem Machtapparat ausgesprochen kritisch an die Öffentlichkeit gewendet. In einem Interview in «El Watan», der wichtigsten französischsprachigen Tageszeitung Algeriens, stellte sich der ehemalige General Hocine Benhadid klar hinter die Protestbewegung und gegen Bouteflika. «Seine Kandidatur ist illegal und verfassungswidrig», sagte er. Saïd Bouteflika, der Bruder des Präsidenten, und Ahmed Gaïd Salah, der Generalstabschef der Armee, seien die beiden Männer, die das Land tatsächlich regierten. Der General nehme von Saïd Bouteflika Befehle entgegen, und dieser habe auch das letzte Wort bei den «Oligarchen», den schweizerischen Geschäftsmännern, die zum innersten Machtzirkel gehören.

Diese Anschuldigungen wiegen schwer, auch wenn sie nicht wirklich neu sind. Eine weitere Aussage von Benhadid, der Generalstabschef nehme sogar Befehle aus den Vereinigten Arabischen Emiraten entgegen, dürfte laut



Protest gegen Präsident Abdelaziz Bouteflika in Algier. (8.3.2019)

Genf

Beistand für Bouteflika verlangt

Die Anwältin Saskia Ditisheim hat beim Genfer Erwachsenen- und Kinderschutzgericht beantragt, Präsident Abdelaziz Bouteflika unter Beistandschaft zu stellen. Der kranke 82-Jährige befindet sich im Genfer Universitätsklinikum in Pflege. Ditisheim, die Präsidentin der Organisation Anwälte ohne Grenzen ist, handelt laut der «Tribune de Genève» im Auftrag einer Alge-

rierin. Bouteflikas Gebrechlichkeit liefere ihn der Manipulation durch sein Umfeld aus. Weder seine Präsidentschaftskandidatur noch seine Medienmitteilungen gingen von ihm selbst aus. Laut dem Genfer Rechtsprofessor Nicolas Jeandin kann ein Schweizer Richter tatsächlich eingreifen, falls die Dringlichkeit besteht, eine verletzte Person zu schützen. (vmt.)

der Schweizer Algerien-Kennerin Isabelle Werenfels von der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin einen Nerv treffen. Sie berühre den Stolz der Algerier.

Die schweren Anschuldigungen des pensionierten Generals können zwar als Rache an Bouteflika gesehen werden, da er 2015 nach kritischen Aussagen verhaftet und 2018 auf Bewährung verurteilt wurde. Dennoch schwächen sie das Vertrauen der Bevölkerung in das politische System weiter. Viele Angehörige der Elite, die sich jetzt äusserten, stünden dem System oder dem Regime

nicht prinzipiell negativ gegenüber, sagt Werenfels. «Sie sehen aber die Chance, dass jetzt ein anderes Lager innerhalb des Regimes an die Macht kommt, und versuchen sich entsprechend in Position zu bringen.»

Die Lage in Algerien sei an diesem Wochenende äusserst kompliziert und verworren, sagt Abdesslem Skiya, Chefredaktor der arabischsprachigen Tageszeitung «Achourouk». Niemand könne sie mit Sicherheit deuten. Die Inter-netzeitung «tsa-algerie» berichtet, im engsten Machtzirkel werde fieberhaft darüber beraten,

Guaidó mobilisiert erneut gegen Maduro

Der venezolanische Oppositionsführer bringt nach seiner Rückkehr ins Land wieder Tausende gegen die Diktatur auf die Strasse. Victor Merten

Juan Guaidó, der selbsternannte Übergangspräsident Venezuelas, lässt nicht locker. Nach seiner Tour durch Südamerika, die seinen internationalen Rückhalt stärken sollte, setzt er erneut auf den Druck der Strasse. Auf seinen Aufruf hin haben gestern Samstag in Caracas wieder Tausende gegen die Diktatur und Misswirtschaft von Staatschef Nicolás Maduro protestiert.

Laut Medienberichten versuchten die Sicherheitskräfte, die Kundgebungsteilnehmer auf ihrem Marsch zur Avenida Victoria - der Siegesallee - aufzuhalten. Sie sperrten Strassen und liessen die Regierungsgegner nicht durch. In mehreren Fällen setzten sie ausserdem Pfefferspray ein. «Es kommen harte Tage auf uns zu. Das Regime wird ver-



Juan Guaidó spricht in Caracas zu seinen Anhängern. (9.3.2019)

suchen, uns zu spalten», sagte Guaidó an der Kundgebung. «In diesem Kampf ist es entscheidend, dass wir weiter auf die Strasse gehen.»

Allerdings liess sich Staatschef Maduro nicht lumpen und bot ebenfalls seine Anhänger auf. Diese marschierten durch die Innenstadt zum Präsidentenpalast. Zu ihnen sprach Diosdado Cabello, der Präsident der regie-

rungstreuen Verfassungsgebenden Versammlung, die an die Stelle des entmachteten Parlaments getreten ist. Er beschwor nicht von ungefähr den Zusammenhalt zwischen dem Volk und den Streitkräften. Den Generälen kommt im Ringen um die Macht in Venezuela entscheidende Bedeutung zu. Denn fallen sie von Maduro ab, dürften dessen Tage gezählt sein. Bisher ist es Guaidó

wie man auf den unerwartet grossen Druck von der Strasse reagieren könne, ohne das Gesicht zu verlieren. Eine Möglichkeit soll die Verschiebung der auf Mitte April geplanten Wahlen um ein Jahr sein.

Dabei sind sowohl die Strategie des Machtapparats wie auch die Motive der Protestbewegung unklar. «Wir wissen zurzeit nicht, wie viele Algerier in erster Linie gegen die Kandidatur von Bouteflika demonstrieren, wie viele gegen das heutige Regime und wie viele gegen das ganze System sind», sagt Werenfels. Sollten sich die Proteste mehrheitlich gegen das System richten, würde auch ein Eingreifen der Armee gegen Bouteflika nicht als Lösung gesehen, weil sie selbst ein zentraler Teil dieses Systems ist.

Eine entscheidende Rolle in der gegenwärtigen Krise werde der Armee zukommen, vermutet Werenfels. Sie hält einen «sanften Putsch» der Armee für denkbar. Der Generalstabschef Gaïd Salah selbst sagte in der Militärzeitschrift «El Djeich» am Freitag, Armee und Volk hätten «eine gemeinsame Vision für die Zukunft». «Das deutet für mich alles darauf hin, dass die Armee eingreifen und übernehmen würde, sollte die Sache aus dem Ruder laufen», sagt Werenfels. Es sei aber auch nicht auszuschliessen, dass der Generalstabschef nur rechtzeitig seine Haut retten wolle. Einen Rückzug der Kandidatur des altersschwachen Präsidenten hält Werenfels für so gut wie unabweichlich.

In den nächsten Tagen will die Protestbewegung den Druck auf das Regime erhöhen. Ab heute Sonntag wird in allen grossen Städten des Landes eine neue Form zivilen Ungehorsams ausgeübt. Alle Universitäten, alle Schulen und viele Geschäfte sollen für fünf Tage geschlossen bleiben. Für Freitag ist der nächste «Marsch der Millionen» geplant.

Zurzeit erlebe er die Stimmung in Algerien fast schöner als 1962, als die Franzosen das Land verlassen mussten, sagt Kamal El Korso, Professor für Germanistik in Oran. Viele hoffen jetzt auf eine «Zweite Republik» - und vor allem darauf, dass diese Bewegung, die so ungeheuer viel Hoffnung geweckt hat, kein jähes, gewalttätiges Ende finde.

Harald Schmidt: «Ich bin Patriarch! Das einzige Modell, das überleben wird» ► nzz.as/top1

Bundesrätin Sommaruga: «Und wissen Sie, wo am meisten Offroadler gekauft werden?» ► nzz.as/top2

Zucker macht uns immer kränker - aber eine mächtige Lobby verhindert jede Schutzmassnahme ► nzz.as/top3

Der einzige Mensch, der jemals die Nordwand des Matterhorns heruntergefahren ist ► nzz.as/top4

Feindbild Meghan - ist es Rassismus oder Neid auf eine soziale Aufsteigerin? ► nzz.as/top5